

Unterwegs mit der Familie Romantischer Rhein

Rhein – Mosel – Lahn – Nahe
Bachems Wimmelbilder



(39) Station Kirn

- [1] Die Sage vom Trübenbach
- [2] Der Schinderhannes – Beginn einer Räuberkarriere

Die **Sagen und Geschichten** zum Wimmelbilderbuch "Romantischer Rhein" finden Sie mit vielen empfehlenswerten, touristischen Informationen auch im Begleitbuch zum "Rheinischen Sagenweg" ("Rheinische Sagen & Geschichten", J.P. Bachem Verlag GmbH, ISBN: 978-3-7616-1869-1).

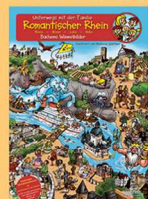
Das Buch "Mit der Maus auf Rheinreise", für Kinder ab 6 Jahren, bietet viele weitere, für Kinder interessante Hintergrundinformationen, von denen auch wissbegierige Eltern, Lehrer und unternehmungslustige Großeltern sicherlich das ein oder andere Interessante zur Geschichte und Kultur der Region erfahren werden.

Die Begleitbücher zum "Rheinischen Sagenweg"

Die Loreley bei St. Goar, die Heinzelmännchen zu Köln, der Mäuseturm bei Bingen und der Deutsche Michel aus Stromberg ... unzählige sind die Sagen und Geschichten, die am Rhein beheimatet sind. Die offiziellen Begleitbücher zum "Rheinischen Sagenweg" führen literarisch und touristisch zu mehr als 100 Sehenswürdigkeiten zwischen Düsseldorf und Mainz. In 48 Städten und Orten entlang des Rheins sowie seiner Nebenflüssen Mosel, Lahn und Nahe, erzählen sie von romantischen und tragischen Sagen, wundersamen Legenden und historischen Ereignissen, die Teil der Geschichte und Kultur des Rheinlandes sind.

Weitere Informationen finden Sie unter www.rheinischersagenweg.de

Für Kleinkinder ab 2 Jahren



Für Kinder ab 6 Jahren



Für Erwachsene



Reisebegleiter für Rhein, Mosel, Lahn und Nahe



Routenbeschreibung "Romantischer Rhein"

Und wenn Sie und Ihre Kinder dann Lust auf einen Ausflug oder eine Urlaubsreise bekommen, hilft Ihnen unsere Routenbeschreibung bei der Planung. Sie können sich diese ebenfalls auf der Internetseite zum Wimmelbilderbuch "Romantischer Rhein" kostenlos herunterladen.



[1] Die Sage vom Trübenbach

Schon der Name der Stadt verrät, welches Element in ihrer Geschichte von Anbeginn eine ganz besondere Rolle gespielt hat. Denn „Kirn“ geht wahrscheinlich auf das keltische Wort „Kyr“ zurück, das so viel wie Wasser bedeutet. Und Kirn liegt – umgeben von den Höhen des Hunsrücks – eingebettet in den Tälern von Nahe und Hahnenbach. Waren es früher in erster Linie die existenziellen Aspekte, die hier den Wert des Wassers ausmachten, so ist es heute vor allem die Lebensfreude, die ihm entspringt und in Kirn auf besondere Weise kultiviert wird. Denn durch die beiden Gewässer tut sich eine überaus reizvolle Landschaft auf, die nicht nur für Wanderer ein Paradies ist. Außerdem beherbergt die Kyrburg, das Wahrzeichen der Stadt, heute ein weit über die Stadtgrenzen hinaus bekanntes Whiskymuseum. Und bekanntlich spielt Wasser beim Entstehungsprozess von Whisky – wie im Übrigen auch bei der lokalen Bierspezialität, dem KIRNER – eine wichtige Rolle. Am Fuße des Berges, auf dem die Kyrburg über der Stadt thront, schlängelt sich der wildromantische Trübenbach entlang. Bei dem kleinen Wasserfall soll, tief verborgen im Felsen, ein Schatz verwahrt sein. Wie er seinen Weg dorthin gefunden hat, davon erzählt eine Sage.

Die Kyrburg thronte seit vielen hundert Jahren imposant auf dem Felsen über Kirn und hatte bereits mehreren Belagerungen getrotzt, als sie 1734 von den französischen Truppen, die zu der damaligen Zeit das Rheinland beherrschten, zerstört wurde. Fluchtartig hatten der Burgherr und seine Frau die Gemäuer verlassen müssen, um in den Wäldern des nahen Hunsrücks Schutz zu suchen, denn der Angriff der französischen Truppen kam überraschend. Mitnehmen konnten sie dabei kaum etwas, und so mussten sie auch die Schatztruhe mit dem Schmuck der Gräfin zurücklassen. Trübet, ihr treuer Diener, versprach, den Schatz aus der Burg zu schaffen und der Gräfin zu übergeben, sobald sie wieder in Sicherheit wäre. Als Treffpunkt vereinbarten sie ein verborgenes Plätzchen im Tal des Baches, der an der Burg vorbeifließt – an der Stelle, wo das Wasser auf den Felsen herabstürzt. Tatsächlich gelang es dem Diener, mitsamt der Truhe in der Nacht unbemerkt aus der Kyrburg hinauszugelangen, bevor diese unter der zerstörerischen Wirkung der Kanonen endgültig zusammenfiel, und durch die Reihen der Belagerer hindurchzuschlüpfen. Eilig begab er sich zu der verabredeten Stelle. Sieben Tage und Nächte verharrte er dort. Obwohl er fast nichts zu essen hatte, bewegte er sich nicht von der Stelle, sondern hielt sich an sein Versprechen. Der Verzweiflung nah, erinnerte er sich schließlich an die Erzählung von dem Wunderstab, der sich seit Generationen im Besitz der Grafen befand und in der Truhe aufbewahrt wurde. Eilig öffnete der Diener sie daraufhin, und er hatte kaum den Stab in die Hand genommen, da richtete sich dieser mit der Spitze gegen den Felsen. Der Diener traute seinen Augen nicht: Da, wo soeben noch das Wasser niedergeprasselt war, tat sich eine große Höhle auf, in deren Innerem sich eine kristallene Pracht entfaltete. Dort



versteckte er die Truhe, und kaum hatte er die Höhle wieder verlassen, da schloss sich der Felsen und das Wasser ergoss sich in sein altes Bett. Von der kostbaren Last befreit, machte sich der treue Diener sogleich auf die Suche nach der Gräfin. Er durchwanderte unzählige Dörfer und Städte, erlebte so manches Abenteuer – doch seine Herrin fand er nirgends. So gingen die Jahre ins Land, aber Trübet gab nicht auf. Eines Tages kam er in eine einsame Berggegend, wo er sich plötzlich von einem Höhleneingang magisch angezogen fühlte. Er kletterte hinein und tastete sich vorsichtig an den Wänden entlang. Um ihn herum war es völlig dunkel. Mit einem Mal war er von lauter Schattengestalten umgeben. Lautlos schwebten sie um ihn herum durch die Höhle. In der Schönsten dieser Gestalten erkannte Trübet seine Herrin, die er so lange gesucht hatte. Sie kam auf ihn zugeschwebt, und als er in ihr Antlitz schaute, umgab Freude sein Herz. Die Gräfin bedeutete ihm jedoch mit einer Geste, die Höhle wieder zu verlassen, was Trübet auch sogleich befolgte. Denn erst jetzt merkte er, wo er sich befand: Er war in das Reich der Unterwelt eingedrungen, das nur den Toten gehörte und deren Ruhe durch Lebende nicht gestört werden durfte. So sehr Trübet zwar die Trauer über den Tod seiner Herrin bewegte, war er doch zugleich erleichtert, denn nun wusste er, wo sie verblieben war. Mit diesem Wissen begab er sich beruhigt wieder auf den Weg zurück in die Heimat. Bei dem Versteck des Schatzes angekommen, nahm er den Wunderstab, den er immer bei sich getragen hatte, in die Hand, öffnete den Kristallraum, ging hinein und verschloss den Felsen von innen. Die Sage erzählt, dass der treue Diener dort noch heute die Truhe bewacht, um sein Versprechen einzuhalten, und sich durch die Wunderkraft des Stabes ernähre. Erlösung würde er am Jüngsten Tage finden, wenn er unter den Erwachenden seine Herrin wieder träfe. Auf den Felsen stürzt bis heute das Wasser des Baches, der nach dem getreuen Diener Trübenbach genannt wurde. Die Kyrburg wurde vor einigen Jahren restauriert, und wer seinen „Schatz“ gefunden hat, der kann im Trauzimmer der Burg auch den Bund fürs Leben schließen und seine Hochzeit dort in mittelalterlicher Atmosphäre feiern.



Wissenswertes/Touristisches

Auch wenn der Schatz wohl unwiederbringlich verschwunden ist, findet man in den Kellergewölben der Kyrburg seit einigen Jahren wieder neue, allerdings ganz andere „Schätze“: Hier im Whisky-Museum lagern mehr als 2500 hochprozentige Kostbarkeiten aus aller Welt – zum Teil begehrte Raritäten aus dem letzten Jahrhundert – in alten Fässern und schönen Flaschen. Zu den nicht trinkbaren Ausstellungsstücken gehören historische Dokumente, Werbeplakate, Rezepte und Destilliergeräte. Am Ende des Kellers sind die Fässer wie in einem Lagerhaus aufgetürmt und schaffen so das passende Ambiente für ein Whisky-Tasting, bei dem man sich mehr oder weniger nüchtern mit der sagenhaften Vergangenheit der Burg und ihren heutigen Schätzen auseinander setzen kann.

Offiziell erwähnt wird die Kyrburg das erste Mal 1128 in einer Urkunde des Grafen „Emich de Kirberc“ und seines Bruder Gerlach. Nach einer wechselvollen, durch verschiedene Besetzungen geprägten Geschichte wurde sie 1734 von den Franzosen zerstört. Neben dem Restaurant und dem weithin bekannten Whiskymuseum bietet die Freilichtbühne auf der Kyrburg heute die außergewöhnliche Kulisse für Open-Air-Veranstaltungen, die hier in den Sommermonaten stattfinden.



[2] Der Schinderhannes – Der Beginn einer Räuberkarriere

„Die aus 25 Stockhieben bestehende Prügelstrafe, die ich 1796 auf dem Kirner Marktplatz bezogen hatte, war entscheidend für meine Verbrecherlaufbahn.“ So ungefähr gab es der Schinderhannes bei den Verhören später zu Protokoll. Hier also, auf dem Kirner Marktplatz, hatte die Karriere des legendären Räubers seinen Anfang genommen, der um 1778/79 als Johannes Bückler in Miehlen im Taunus geboren worden war. Er arbeitete damals als Abdeckerknecht und hatte 1796 zusammen mit einem anderen Knecht in der Umgebung von Kirn mehrfach Hammel gestohlen und anschließend an einen Kirner Metzger verkauft. Es dauerte nicht lange, da wurde er zum ersten Mal verhaftet und im Kirner Rathaus eingesperrt. Auch seinen ersten Mord beging er nach einem Aufenthalt in Kirn: Nachdem er sich 1797 auf dem hiesigen

Christkindchen-Markt vergnügt hatte, brachte er noch am gleichen Tag in der Nähe von Hundheim einen Menschen um. 1799 wurde der Schinderhannes erneut verhaftet und zunächst wieder nach Kirn, dann aber ins Gefängnis von Simmern gebracht, wo ihm sein spektakulärster Ausbruch gelang. Es folgten zahlreiche weitere Raubüberfälle und Morde, bis es 1802 gelang, ihn endgültig festzusetzen. Nach einem langen Prozess wurde er 1803 in Mainz hingerichtet.

Touristisches zu Kirn

Namensgeber der ursprünglichen Siedlung, die bereits 841 zum ersten Mal urkundlich erwähnt wurde, war ein Flüsschen mit der ursprünglichen Bezeichnung „Kira“ an dessen Flussübergang die Siedlung gegründet wurde und das heute als Hahnenbach durch Kirn fließt.

Die Stadt ist für ihre Lederwaren, ihr Melaphyr aus den Kirner Steinbrüchen und ihre Bierbrautradition so bekannt geworden, dass sie im 19. Jahrhundert „Stadt des Leders, der Steine und des Bieres“ genannt wurde. Eine weitere alte Tradition ist die Markttradition von Kirn. Sie reicht vermutlich bis in die Anfänge des 12. Jahrhunderts zurück und machte die Stadt weit über ihre Grenzen hinaus bekannt.

Weithin sichtbares Wahrzeichen der Stadt ist die Kyrburg von 960. Im Tiefkeller des Gebäudes befindet sich das Whiskymuseum mit einer der größten Whiskysammlungen Deutschlands.

Kirn besitzt eine beachtliche Reihe weiterer sehenswerter und kunsthistorisch wertvoller Bauten und Denkmäler. Dazu zählen die repräsentativen Gebäude der salm-kyrburgischen Fürstenherrschaft im 18. Jahrhundert, von denen das stattliche, fürstliche Kellereigebäude und das ehemalige Piaristenkloster, beides dreiflügelige Barockanlagen, erhalten geblieben sind.

Das ehemalige Klostergebäude, in dem sich heute das Rathaus befindet und die evangelische St. Pankratius Stiftskirche aus dem 11. Jahrhundert sind die prägenden Gebäude im Kirner Stadtbild.

Das Gesellschaftshaus der Stadt Kirn wurde 1879 im klassizistischen Stil errichtet und ist als erhaltenswürdiges Kulturdenkmal eingestuft. Heute dient es als modernes Veranstaltungshaus, in dem die Gäste ein reichhaltiges Kulturangebot erwartet. Besondere Erwähnung verdient auch die Freilichtbühne auf der Kyrburg, auf der die beliebten Opernfestspiele stattfinden.

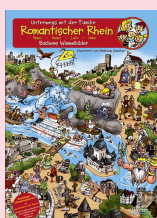


Weitere Informationen:



Kirner Reise- und Verkehrsbüro

Bahnhofstr. 27
55606 Kirn
Tel.: 06752/934-0
www.kirn.de



Dieses PDF (sowie 47 weitere) mit den Sagen und Geschichten zum Wimmelbilderbuch "Unterwegs mit der Familie – Romantischer Rhein" (ISBN: 978-3-7616-2253-7, J.P. Bachem Verlag) finden Sie im **Wimmelbilder-InformationService** unter www.unterwegs-mit-der-familie.de

Informationen zum "Rheinischen Sagenweg":

www.rheinischersagenweg.de

Informationen zur Urlaubsregion "Romantischer Rhein":

www.romantischer-rhein.de